

heblichen Dienste, welche dieser Vogel leisten konnte. Ihre Erziehung wurde denn für nützlich erachtet: man lehrte sie Boten zu werden, als Verbindung zwischen den durch den Feind getrennten Armeen zu dienen. Im Jahre 1870 trugen die Tauben zur nationalen Vertheidigung bei. Niemand verkennl die Dienste, welche diese Boten den besetzten Ländern leisteten, und welche keine feindliche Kugel erreichen konnte. Die Regierung konnte mit den Chefs der Armee correspondiren. Die Post existierte nicht mehr, man vertraute diesen Vögeln wichtige Geheimnisse an, und als treue Boten, kamen sie immer an ihren Bestimmungsort. Selbst Privatpersonen verachteten diese Art der Correspondenz nicht. Sie machten ausgedehnten Gebrauch davon, und erzielten bemerkenswerthe Resultate. Die Abhandlungen über Tauben sind zahlreich. Man begegnet ihnen in den meisten grossen Leihbibliotheken in allen Sprachen, die ersten sind aus dem 17. Jahrhundert.

Die älteste, welche wir kennen, wurde im Jahre 1684 gedruckt. Sie enthält sehr merkwürdige Kupferstiche. Es existirt auch ein Buch über Tauben von 300 Seiten 8°, in Ulm 1790 gedruckt, mit illuminierten Tafeln, welche acht Tauben vorstellen.

Alle enthalten Anekdoten und Berichte von grösstem Interesse. Es ist dies eine angenehme und lehrreiche Lektüre, welche wir unseren Lesern empfehlen möchten.

Die Abende sind lang, und beim Feuer des Kamins ist es ein bescheidenes und intelligentes Vergnügen, über die Sitten und Gewohnheiten verschwundener Völker zu lesen.

So entnehmen wir aus der Geschichte von Hainant, von Jaques de Guise, welcher im XIV. Jahrhundert lebte, dass bei der Krönung Arthur's, Königs von England, vier Könige vor ihm marschierten, jeder in der Hand ein goldenes Schwert haltend. Vor der Königin, in einiger Entfernung, gingen auch vier Könige, welche, nach der bestehenden Sitte, eine weisse Taube trugen. Dieser Gebrauch, welcher von dem Geschichtsschreiber erwähnt wird, ist sehr alten Ursprungs. Er entstand im VI. Jahrhundert, und setzte sich ununterbrochen bis zum Ende des XV. Jahrhunderts fort. Er verschwand später, als letztes Ueberbleibsel der Feudalität, mit den barbarischen Sitten und blutigen Spielen, mit den Tournires und Rittern.

Aber das Andenken an diese Tradition erlischt nicht vollkommen. Es besteht fort und zeigte sich in der Folge in Emblemen und Kunstwerken.

Anekdoten gibt es im Ueberfluss, wie wir schon gesagt haben. Wir haben welche davon zusammengefasst. Alle betreffen den wichtigen Charakter dieses Vogels im Alterthum.

Josef Strutt erzählt uns, dass auf dem Scepter der sächsischen Könige von England eine Taube stand. Das

Scepter Karls des Grossen war auch mit einer Taube geschmückt.

Lesen Sie Michelet, Augustin Thierry, Henri Martin, alle unsere grossen Historiker, sie werden Ihnen mittheilen, dass man während der Feudalzeiten bei den Krönungen der Könige von Frankreich in der Kathedrale zu Rheims immer weisse Tauben in das heilige Gebäude fliegen liess. Enthält dieser Gebrauch nicht eine liebliche Poesie? Er dauerte bis zur Krönung Karls X. und wurde später nicht mehr aufgenommen.

Die Völker des Alterthums, die Syrer, hatten ebenfalls die grösste Verehrung für weisse Tauben, wie es Tibullus in seinem I. Buch bezeugt.

Die Perser, im Gegentheil, hatten die grösste Abscheu vor ihnen, und betrachteten sie als Vögel von böser Vorbedingung. Herodot gibt uns in dem I. Buch seiner Geschichte den Grund davon an, sehen wir, wie er sich ausdrückt: „Die Perser erlauben gar keinen Verkehr mit Albinos und Aussätzigen, und erlauben ihnen nicht, in ihren Städten zu wohnen. Sie sagen, sie hätten irgend ein Verbrechen gegen die Sonne begangen, jeder Aussätzige wird aus dem Lande verwiesen, und viele dehnen dieselbe Verordnung auch auf weisse Tauben aus. Die Anspielung ist, wie mir scheint, ziemlich beweisend.“

Sie zeigt klar den Hass, welche diese Vögel den Völkern dieser Epoche einflössen. Ein Ereigniss, welches uns der Historiker Falcuin mittheilt, lässt uns annehmen, dass die Tanbe von den schrecklichen Ungarn, welche im X. Jahrhundert Gallien und Germanien plünderten, gefürchtet wurde.

Bei der Ankunft dieser wilden Horden schllossen sich die Mönche der Abtei von Lobles mit den Einwohnern der Umgegend in der Kirche St. Maria ein, welche sie, so gut sie konnten, befestigten, um sich tapfer zu vertheidigen und ihr Leben so theuer als möglich zu verkaufen.

Die Ungarn säumten nicht, herbei zu kommen. Sie fingen die Belagerung an, und bemühten sich, sich der Kirche zu bemächtigen, welche von Palissaden und Wassergräben umgeben war, was sie gewissermassen uneinnehmbar machte.

Falcuin schreibt: Von unserer Seite leisteten sie mit ihren sicheren Waffen den tapfersten Widerstand, und man konnte die Geistlichen und selbst die Mönche kämpfen sehen, obwohl diese nicht die Erlaubniß hatten, Waffen zu tragen. Vergebliche Versuche. Die Belagerten wurden durch die Ueberzahl besiegt, und sie fingen schon an, sich zu umarmen, da sie keine andere Aussicht hatten, als den Tod oder die Gefangenschaft, als, durch eine besondere Gnade der göttlichen Vorsehung zwei Tauben aus der Kirche flogen, und dreimal um die ungarische Armee flogen. Ein starker Wolkenbruch, welcher in denselben Moment niederfiel, machte die Saiten ihrer Bogen schlaff, und verhinderte die Barbaren ihre gewohnte Geschicklichkeit zu entfalten.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Der Naturforscher, Wochenblatt zur Verbreitung der Fortschritte in den Naturwissenschaften. Gegründet von Dr. W. Skłarek, herausgegeben von Dr. Otto Schumann in Tübingen.

Tübingen. Verlag der N. Laupp'schen Buchhandlung, gr. 8. Preis per Quartal (13 Nummern oder 3 Monatshäfte M. 2,50.) Jänner 1886. Erstes Heft Nr. 1—4.

Bei der ausserordentlichen Thätigkeit, welche in allen Zweigen der Naturwissenschaft herrscht, wird es

für den Fachmann, sowie für jeden Gebildeten, der der Naturkunde reges Interesse entgegen bringt, stets schwieriger eine Übersicht über die Fortschritte auf allen Gebieten zu erlangen und den neuen Entdeckungen zu folgen.

Es ist daher in der That ein dringendes Bedürfniss, ein Organ zu besitzen, in welchem jedes wichtigere Ergebniss aus dem ganzen weiten Kreise der einschlägigen Disciplinen zur Kenntniß gebracht wird.

Ein solches Organ in umfassender Anlage und mit reichem Inhalt bildet „Der Naturforscher“, welcher im Jahre 1868 von Dr. Sklarek gegründet, nunmehr in den Verlag der Laupp'schen Buchhandlung übergegangen ist und unter der Redaction des Dr. Otto Schumann nach dem bisherigen Programme fortgeführt wird.

Es finden darin folgende Wissenschaften ihre Vertretung: Astronomie, Meteorologie, Geographie, Geodesie, Geologie, Mineralogie, Palaeontologie, Botanik, Land- und Forstwirtschaftslehre, Zoologie, Anthropologie, Physiologie, Physiologische, Organische, Anorganische, Physi-

kalische Chemie, Physik und neuerlich auch Elektrotechnik. Als Referenten für die einzelnen Zweige wurden Gelehrte gewonnen, welche in den betreffenden Fächern selbst wissenschaftlich thätig sind.

Ausserdem wird „Der Naturforscher“ auch Originalmittheilungen und Besprechungen der neuesten Erscheinungen in der Fachliteratur bringen. Möge diese Zeitschrift, von deren umsichtigen Redaction die vorliegenden Nummern Zeugniss geben, und welche die Verlagsabhandlung elegant ausgestattet hat, in weiten Kreisen verbreitung finden.

P.

Notizen.

Einige seltene Erscheinungen aus Mähren.

1. *Circus cyanens*. Am 6. Februar 1. J. wurde in der Umgebung ein Individuum dieser Art in einer Rebhuhnschlinge gefangen. Es war ein schön ausgefärbtes, jüngeres ♀.

2. *Nucifraga caryocatactes*. Auch in meinem Beobachtungsgebiete ist dieser (hier sonst sehr seltene) Vogel im Herbste des vorigen Jahres ziemlich häufig erschienen. Am 7. October sah man den ersten, am 15. November den letzten. Immer kamen sie einzeln vor und waren gar nicht scheu. Einen ausführlicheren Bericht habe ich an Herrn Ritter von Tschusi erstattet.

3. *Picus medius*. Von dieser in Mähren seltenen Art ist am 28. Jänner 1. J. ein ♀ im Budkowitzer Reviere bei Eibenschitz erlegt worden. Es befindet sich in den Händen des Präparators Herrn Ziegler in Eibenschitz.

4. *Plectrophanes nivalis*. Im Jahre 1884 wurde am 12. December ein altes ♂ bei Eibenschitz erlegt. Heuer wurde wieder ein ♀ daselbst auf Leimruthen gefangen. Dasselbe trieb sich einige Tage an demselben Platze herum, ohne sich unter andere Vögel zu mischen. In der Gefangenschaft ist es ganz zutraulich.

V. Capek, Oslawan.

Am 28. v. M. kamen in unsere Gegend zwei St. *Bombycilla garrula* L., welche sich in dem hiesigen Walde niederliessen. Nach zweitägigem Aufenthalte nahmen sie eine N.-W. Richtung ein, wo ich sie im Walde antraf. Dieselben wurden lange Jahre hier nicht gesehen. Ebenfalls treiben sich hier seit vorigem Donnerstage einige *Montifringilla* unter anderen Finken umher.

Eibis b. Branowitz, 9. Februar 1886.

Adolf Charwat.

Vereinsangelegenheiten.

Rechenschafts-Bericht des Ausschusses für das Jahr 1885, vorgelegt in der X. ordentlichen General-Versammlung, den 12. Februar 1886.

Das Jahr 1885 verfloss äusserlich ruhig, und war der Öffentlichkeit sich entziehenden, das Programm des Vereines erweiternden Arbeiten gewidmet. Die vorgenommene Statutenänderung, welche im Wesentlichen eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge zum Zwecke hatte, erhielt die hohe behördliche Genehmigung; ferner theilte sich der Verein in vier Sectionen, deren erste die Behandlung der in das Gebiet der wissenschaftlichen Ornithologie fallenden Gegenstände übernahm, und zu deren Obmann Herr August von Pölzeln gewählt wurde; die zweite Section beschäftigt sich mit allen, auf die Zucht und Pflege der Sing- und Ziervögel und den Vogelschutz bezüglichen Agenden und wählte Herrn Friedrich Zeller zu ihrem Obmann; die dritte Section erledigte die auf Geflügelzucht bezüglichen Arbeiten und wählte gleich der vierten, mit dem Brieftaubenwesen betrauten Section Herrn Josef Kubelka zum Obmann.

Bezüglich der Vogelschutzfrage wurden verschiedene Vorarbeiten durchgeführt.

Um die hier beinahe gänzlich unbekannten englischen Farben-Race-Kanarien einzuführen, wurden aus Vereinsmitteln zwei Paare angekauft, von denen das Eine an den untersteirischen Geflügelzuchtvorstand in Marburg, das andere an Herrn Schäfer, Teltsch, gegen Empfangsbestätigung und Uebernahme der Verpflichtung zur Rein-zucht übermittelt worden sind.

Bezüglich der Beschaffung reeller und billiger Bezugsquellen für Vogelfutter und lebender Vögel wurde das Entsprechende eingeleitet.

Diverse au Vogelpflege Bezug habende Fragen wurden beantwortet.

In der III. Section fanden im Jahre 1885 26 Sectionssitzungen statt, in welchen 97 Protokollsnummern ihrer Erledigung zugeführt wurden.

Die Thätigkeit der Section entfaltete sich zur Hebung der Geflügelzucht in Niederösterreich mit Erfolg nach mehrfachen Richtungen; nennenswerth sind insbesondere:

- a) die Activirung der Plymouth-Rock-Zuchstation in Feldsberg und
- b) die Errichtung der Holland-Zuchstation in Hermsdorff, über welche beide Stationen separate Berichte mitfolgen.

a) Plymouth-Rock-Zuch-Station in Feldsberg.

Im Sinne des in Nr. 3 des Beiblattes zu den „Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien“ unter dem 5. Juli 1884 verlautbarten Regulativ's für die Zucht-Stationen des ornithologischen Vereines beehre ich mich mit Rücksicht auf das mit der Section III getroffene mündliche Uebereinkommen nachstehenden Bericht zu erstatten, in der Hoffnung, dass derselbe, wenn er zur Veröffentlichung in den hochgeschätzten Mittheilungen des ornithologischen Vereines würdig befunden werden sollte—dazu beitragen wird, die Plymouth-Rock-Hühner, welche es, wie keine anderen verdienen, in immer weiteren Kreisen bekannt zu werden, mehr und mehr insbesondere auf dem Lande als wirkliche Nutzhühner einzubürgern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literarisches. 92-93](#)